



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 3. August.

Bekanntmachungen.

Die Ortsrichter der rentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-Kassen-Bezirks werden aufgefordert:

- 1) die Umschreibungs-Protocolle, wenn Besitzveränderungen bei rentenpflichtigen Grundstücken eingetreten sind,
- 2) die Renten-Stammlisten und
- 3) die dem Ortsheber abzufordernden Renten-Heberollen an die unterzeichnete Kreis-Kasse, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungs-Protocollen auf Erfordern verabsolgt, zur Feststellung auf das Jahr 1877 im Laufe dieses Monats bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen einzureichen.

Merseburg, den 1. August 1876.

Königliche Kreis-Kasse.

Eine Wurfmaschine im guten Zustande steht zu verkaufen
Kirchstraße Nr. 4.

Eine Wohnung; 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Zubehör und Garten, ist zu vermietben **Gottardtstr. Nr. 5**

50,000 Thlr.

sind auf Land- und Ritter-Güter zu 4½ Procent sofort auszuliefern, aber nicht unter 10,000 Thlr. 3000 Thlr. auch sofort auf Acker zu 5 Procent durch **Schiedt**, früher Deconom in Weiffensfeld, Markt Nr. 337.

Die **Bäckerei in Bündorf** liefert reines **Hoggenbrod à Pfd. 10 Pfg.**, bei Entnahme von **30 Pfd. 25 Pfg. Kabatt.**

Das

Porzellan- & Glaswaarengeschäft,

Seitenbeutel Nr. 1.,

ist für die Zeit des Wandvers mit einem gut ausgestatteten Lager von engl. **Wasser- und Weingläsern**, sowie an geschmackvollen und billigen **Waschservicen** aufs Beste versehen, worauf ein geehrtes Publikum gefälligst aufmerksam macht

Wilh. Pilz.

Einem geehrten Publikum, sowie unseren werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß wir das **Betten- und Bettfedern-Geschäft** unseres verstorbenen Bruder **B. Levi** fortführen und zwar unter der Firma:

B. Levi.

Achtungsvoll

Geschwister **Levi.**

Merseburg, den 29. Juli 1876.

Domnick'scher Thonrohrwerke,

Domnick'sch a/Elbe,

liefern innen und außen besiglasirte Thonröhren von 75 bis 800 Millimeter lichter Weite.

Preise laut Preis-Courant.

Wollene Schlafdecken, Steppdecken

in reichster Auswahl empfiehlt zu **Grosspreisen**

H. C. Weddy-Pönicke,

Leinen-Handlung in Halle,
Untere Leipziger Str. 7.

Kohlensteine

vorzüglichster Qualität und in bekannter Größe offeriren wir mit 11 Mark 50 Pf. frei bis in den Stall geliefert.

C. S. Schulze sen. & Sohn.

Goldfische in schönen Farben, sowie mittelgroße **Schildkröten** empfiehlt

Mag Thiele.

Für Kranke

bin ich jede Woche Sonnabend und Sonntag zu sprechen.

Merseburg, Breitestraße 2.

Feinr. Wänneemann.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Anlieferung von 156 Stück Warnungstafeln mit Ständer aus kiefernem Holze soll im Wege der schriftlichen Submission an einen geeigneten Unternehmer verdingen werden.

Zeichnung und Bedingungen, welche dieser Unternehmung zu Grunde gelegt sind, können in der Zeit vom

8. bis 13. August c.

im hiesigen Betriebs-Inspection's-Bureau — altes Empfangsgebäude, 1 Treppe hoch — von Vormittags 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr eingesehen werden, und erhält daselbst jeder Reflectant auf Verlangen die zur Abgabe einer Offerte nöthigen Schemas gegen Erstattung der Kosten ausgehändig.

Die mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von Warnungstafeln“

zu versehenen Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum

14. August c.

anher einzusenden, an welchem Tage **Vormittags 11½ Uhr** deren Eröffnung in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten und Nachgebote finden keine Berücksichtigung.
Weiffensfeld, den 31. Juli 1876.

Betriebs-Inspection I.
W. Hofmann.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte der Gemeinde Wallendorf soll **Donnerstag, als den 3. August, Nachmittags 4 Uhr**, im Gasthause daselbst verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Senf, Ortsrichter.

Gutsverkauf.

Ich habe zu verkaufen ein Gut mit schönen Gebäuden, gewölbten Ställen, großem Hof und einem Areal von 50 Acker, 6 Acker Wiese, 12 St. Rindvieh, 3 Pferden u. s. w. mit prachtvoller Ernte für den billigen Preis von 17000 Thlr., mit 8000 Thlr. Anzahlung. Näheres durch **E. Kurze** in **Zwenkau**.

Hausverkauf in Porbitz.

Die Bönoldschen Erben beabsichtigen das ihnen gehörige, in **Porbitz** belegene **Wohnhaus** mit **Garten** und **Zubehör** öffentlich meistbietend

am **Montag den 14. August c., Nachm. 3 Uhr**, im **Gasthause zum Kronprinzen** in **Porbitz** zu versteigern.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zwei halbenenglische **Läufer**schweine hat zu verkaufen

Benemann, **Fischerstraße Nr. 4.**

Merseburg, den 2. August 1876.



Logir-Zimmer.

Meine bestens eingerichteten Zimmer erlaube mir dem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen.
Achtungsvoll

F. A. Keil's Restaurant z. Gartenlaube, Peterstr. 30.

Leipzig, August 1876.

Für Brauereibesitzer

empfehle mein Lager aller Sorten
(H. 5,660b.)

Bier-Transport-Gefässe.

F. H. Wurmstich, Halle a/S., Spitze 20.

Verbesserte schmiedeeiserne Hand-Dreschmaschinen,

amerikanisches Stiften-System, eigenes solides Fabrikat, empfehle ich in besserer und kräftigerer Ausführung als bisher gebräuchlich; jede Maschine ist zum sofortigen Göpelbetrieb eingerichtet. Ferner:

Eiserne Göpel-Dreschmaschinen, Stiften- und Schlägelsystem,

mit und ohne Strohschüttler, eigene bewährte Construction 1, 2—3 und 4 spännig, Doppelt leichter Gang, Handruch ohne zu zer schlagen **garantirt**. Billige Preise, annehmbare Zahlungsbedingungen, mehrjährige Garantie.

G. Polysius in Dessau,

Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.

Wo noch nicht vertreten werden Agenten gesucht.

Nächsten Montag den 7. August bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eigentopf,
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Testamente, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinverträgen**, gegen billige Vergütung angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auktionen**, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.

H. Reinicke,

Untere Leipzigerstraße 105. **Halle a/S.,** Untere Leipzigerstraße 105.
empfehlte sein ankannt reelles Fabrikat von:



Drehorgeln
und
Harmonikas,
sowie reichhaltiges Lager von
Spieldosen
und



Musikwerken

zu billigsten Fabrikpreisen.

Reparaturen an Drehorgeln, Harmonikas etc. werden mit Sachkenntnis prompt ausgeführt. Reparaturstücke werden franco erbeten.

Männer-Turnverein.

Donnerstag den 3. d. M. Singstunde. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Neuer Consum-Verein in Merseburg, e. G.

Sonntag den 6. August Nachmittags 3 1/2 Uhr Generalversammlung Dammstraße Nr. 14.

Neuwahl des Vorstandes und Verwaltungswahl.

Der Verwaltungsrath.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Donnerstag, 3. August 1876. Auf Verlangen wiederholt: **In der Heimath**, Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag, 4. August 1876. Zum 1. Male: **Rosenmüller und Finke**, oder: **Abgemacht!** Original-Lustspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer.

Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 3. August 1876. 9. Vorstellung im III. Abonnement. Zum ersten Male: **Alein Geld**, große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern von Pohl. Musik von A. Conradi.

Freitag den 4. August. Zum Benefiz für Herrn Buchner. Zum ersten Male mit neuer Garderobe und neuer Ausstattung: **Othello, der Mohr von Venedig**, Tragödie in 5 Aufzügen von W. Shakespears. Uebersetzt von A. W. von Schlegel und L. Tieck.

Zu obiger Vorstellung, meinem Benefiz, ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein hochachtungsvoll
Theodor Buchner.
F. W. Benneke.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 6. d. M.

Tanzvergnügen

bei gut besetztem Orchester; bei günstigem Wetter in der Laube.
Trebniß. **Köde.**

Schladebach.

Sonntag den 6. August e. zum **Erntefest und Ball**, wobei mit guten Speisen und Getränken aufwarten werde, ladet ergebenst ein
Bernhard Schubert.

Zu feinem **Erntefest & Ball** Sonntag den 6. August ladet ergebenst ein
Kötschau.
A. Blume.

Ein gut erhaltenes Schaukelpferd wird zu kaufen gesucht **Hallestraße Nr. 5.**

Entlaufen ist ein braun und weißer Fleischhund mit Halsband und Maulkorb; abzugeben beim Fleischermeister **Lützendorf, Hälterstraße.**

Entlaufen mit Gürtel und Ring ist ein großer, langhaariger, schwarzer Hund, der Neufundländer Race ähnlich; der Wiederbringer erhält Belohnung in **Preßstraße Nr. 27.**

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hilbrandt.

Theater.

„**Keen**“ oder: „**Leidenschaft und Genie**“, das berühmte von L. Schneider für die deutsche Bühne bearbeitete Dumas'sche Lustspiel, ist die Lösung für die kommende Theaterwoche. Herr **Flachsland**, der das Stück zu seinem Benefiz gewählt, hat durch seine Achtung vor dem Geschmacke unseres Publikums an dem Tag gelegt und sich eine Aufgabe gestellt, der er wie Wenige gewachsen ist. Edmund Keen, der Sohn des Volkes, der bewunderte Künstler, der die Leidenschaften der Menschen bald im Salon, bald in der Laverne studirt, dem Fürsten ihrer Freundschaft und vornehmlichen Damen ihrer Gunst würdigen, ist ein Character, dessen Darstellung auf der Bühne mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist.

welcher Genialität Herr Flachland solche Schwierigkeiten zu überwinden weiß, ist allen Theaterfreunden zur Genüge bekannt. Säumen wir also am Montag nicht, dem Talente unsere Huldigung darzubringen!

Vermischtes.

— Falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen D. sind schon seit mehr als einem Jahre in den Verkehr getreten. Neuerdings sind nun falsche Markstücke mit dem Münzzeichen BB., CC., in Umlauf gesetzt worden. Die Falsifikate, welche aus Zink gegossen sein dürften, sind klanglos, haben ein unvollkommenes Gepräge und sind jedoch zu Täuschungen vollkommen geeignet.

— Grünberg, 29. Juli. (Als eigenthümlicher Fall) und als Mahnung zur Vorsicht bei der eigenen Zeit der Ernte möge erwähnt werden, daß kürzlich einem Arzte ein 16 jähriger Knabe zugeführt wurde, der an sehr heftigen Kopfschmerzen und Ohrenstechen litt. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß merkwürdiger Weise beide Ohren der Sig einer großen Anzahl Maden waren, welche den ganzen Gehörgang anfüllten. Der Knabe hatte während der Ernte in den Mittagspausen öfters schlafend auf dem Felde zugebracht und so hatten wohl unbemerkt Stechfliegen ihre Eier gelegt, die sich ungefüßt zu Maden entwickelt hatten. Aehnliche Fälle sollen hier schon vorgekommen sein und haben, wie im erwähnten, stets zu sehr schmerzhaften Entzündungsprozessen geführt.

— Trieste. Religiöser Wahnsinn. Die Triester Zeitung theilt folgenden fast ungläublichen Fall von Selbstverstümmelung mit. Ein Kellner des Hotels de la Ville in Trieste zeigte Dienstag Spuren großer Erregung, welche er durch den Umstand zu erklären wußte, daß er Nachrichten von der schweren Erkrankung seiner Mutter erhalten habe. Tags darauf verschwand der 22 jährige Mann aus dem Hotel und wurde am selben Tage in Sessana von der Gendarmerie, welche Spuren von Geistesverrückung an ihm wahrnahm, angehalten und zur Unterbringung während der Nacht dem dortigen Gemeindevorsteher übergeben. Dieser wies dem jungen Mann ein an die eigene Wohnung anstößendes Zimmer an. Am nächsten Morgen fand man den Unglücklichen in einem entsetzenerregenden Zustande. Er hatte sich während der Nacht mit den eigenen Fingernägeln und ohne Schmerzrufe auszustoßen, beide Augen herausgeragt, das heißt buchstäblich aus den Höhlen herausgedreht. Das Merkwürdigste an der fürchterlichen Handlung des Unglücklichen ist, daß er, als man ihn in solchem Zustande auffand, ganz heiter und guter Dinge war und über Befragen, was ihn denn zu dieser That veranlaßt haben könne, lächelnd antwortete, er sei ganz zufrieden, „Stimmen von oben“ hätten ihn hierzu aufgefordert.

— Jagd auf dem Dache. Am Sonntag Nachmittag versammelte sich vor dem Hause Christinenstraße 17. in Berlin, in dem sich das Polizei-Amt des Reviers Nr. 50. befindet, eine ungeheure Masse von Menschen, die alle angestrichelt nach dem Dache hinauf guckten, denn da oben saß ein am Delirium leidender Mann, nur bekleidet mit einem Anzuge aus Adams Garberobe, und machte die gefährlichsten Evolutionen. Die Sprünge des Wahnsinnigen auf dem Dache wurden nämlich so beängstigender Art, daß Anstalten gemacht werden mußten, ihn herunter zu holen. Der ganz in der Nähe wohnende Nachtwächter und ein Schutzmann begaben sich hinauf auf den Boden, ließen sich da jeder eine Wafschleine um den Leib befestigen und stiegen nun, dem Wirthe nach, auf's Dach. Als der vom Delirium Befallene die Verfolger zu Gesicht bekam, ruschte er auf die Dachstift des Nebenhauses, von Zeit zu Zeit rückwärts schauend und die Verfolger verhöhrend; vorsichtig rutschten Wächter und Schutzmann, sich von kräftigen Händen an Leinen gehalten wissend, dem Ausreifer nach. Mächtig sprang er durch eine Luke nach dem Boden des Hauses und hier wurde er nach einer sehr heftigen Gegenwehr festgenommen und zu seiner eigenen, wie zu Anderer Sicherheit an Händen und Füßen gebunden. Ein schnell herbeigerufener Arzt fand den Zustand des Geisteskranken so bedenklich, daß er ihn mittelst Krankenwagens nach der Neuen Charité befördern ließ. Nur langsam verließ sich die Menge.

— München. (Bestrafte Bierfälscher). In jüngster Zeit sind einzelne Brauer in der Nähe Kulmbachs mit sehr erheblichen Strafen darum belegt worden, weil sie von auswärts Bierzusatzmittel kommen und sich über dem Einschmuggeln ertappen ließen.

— Aus Thüringen. Trotz der ungünstigen Zeiten lauten die Berichte aus den größeren thüringischen Badeorten nicht unbefriedigend. Es ist wenigstens keine Abnahme in der Zahl der Gäste im Vergleich zum Vorjahre bemerkbar.

Die zweite Barbara Urbil, Juliane Piesenack, — jene unglückliche Person, welche, wie wir seiner Zeit berichteten, in dem Dorfe Rächst-Kuendorf nach Zoffen mehrere Jahre lang in einer Kammer eingeschlossen und nur mit Milch und Brot ernährt worden, auch ohne Kleidung gelassen war, ist nach der Bürger-Zeitung jetzt den Folgen dieser Behandlung in dem Provinzial-Irrenhause zu Wittstock erlegen. Die gegen die Angehörigen der Verstorbenen eingeleitete Untersuchung mußte eingestellt werden, da die Zeugenausagen nicht das nöthige Material ergaben, um auf Grund derselben eine Anklage mit Erfolg erheben zu können.

Gastein. (Eine Photographie des deutschen Kaisers.) Das neunjährige Söhnchen des Herrn Rentier H. aus Ohlau erregte die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers nicht allein dadurch, daß er ihm täglich auf der Morgenpromenade ein herrliches, lautes: „Guten Morgen, Majestät!“ zurief, sondern ihm gleichzeitig immer ein Thürchen öffnete. Das veranlaßte den Kaiser, stets einige freundliche Worte mit dem Knaben zu wechseln, und, als dieser ihm mittheilte, daß er alsbald Gastein verlassen werde, fragte ihn der Monarch: „Nun mein Junge, was soll ich dir denn zum Danke für deine Freundlichkeit geben?“ — „Majestät,“ antwortete der Knabe, „ich besitze leider nur eine magelhafte Photographie von ihnen, erweisen Sie mir die Gnade, mir eine andere gute zu schenken.“ Am nächsten Tag, als der Kaiser wieder auf der Promenade war, ließ er sich von dem Knaben zur Mutter desselben führen, händigte ihr seine Photographie mit der Unterschrift seines Namens ein, reichte ihr die Hand und empfahl sich auf ein herrliches Wiedersehen.

(N. Fr. Pr.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat am Nachmittag des 29. Juli einen Ausflug in das Kötschachthal gemacht und sich am Abend den Regierungsgeschäften gewidmet. Am Morgen des 30. hat der Kaiser nach dem Bade mit dem Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld promenirt und sodann dem Gottesdienst in der evangelischen Kapelle, in welcher der Hopprediger Frommel aus Berlin die Predigt hielt, beigewohnt. — Der Herzog von Württemberg ist wieder abgereist. — Am 31. Juli nahm der Kaiser das Diner in Böckstein ein. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist in Gastein eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am 30. Juli von Schwenningen nach der Schweiz abgereist. Bei der Abfahrt vom Haag waren die Königin der Niederlande, die königl. Prinzen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sowie der deutsche und der englische Gesandte anwesend.

Fürst Bismarck, welcher anfänglich seine Abreise nach Bargin auf den 28. Juli festgesetzt hatte, wird, offiziöser Mittheilung zufolge, seinen Aufenthalt in Berlin jetzt noch etwas ausdehnen.

Der Justizminister Dr. Leonhardt wird in der ersten Hälfte des August nach Berlin zurückkehren, und es dürften alsdann die weiteren Ermägungen im Ministerium und demnächst im Bundesrathe über die Stellung der Regierungen zu den Beschlüssen der Reichstags-Commission über die großen Justizgesetze stattfinden.

Das sogenannte Nothstandsgesetz, durch welches der Regierung 6 Millionen Mark aus dem preussischen Antheil aus der französischen Kriegsschadigung zur Verfügung gestellt werden, um der Gemeinde Gaub und den durch die Frühjahrshochfluten, sowie durch den Bergsturz zu Gaub heftigsten Personen und Gemeinden Beihilfe zu gewähren, ist am 22. Juli d. J. allerhöchst vollzogen worden.

Im preussischen Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten hat man sich neuerdings die Ausdehnung und Erweiterung der Wasserstraßen und namentlich die Förderung der Kanalbauten und deren Bewollkommnung sehr angelegen sein lassen. Von durchgreifendem Erfolge wird das Dazwischentreten der Reichsgesetzgebung werden, an welche, wie es heißt, dieser Anspruch vielleicht schon bald heranreten dürfte, da die Reichsgesetzgebung im Interesse der Landesverteidigung wie des allgemeinen Verkehrs in dieser Sache competent ist. Thatsache ist es auch, daß der Kanalbau seit langer Zeit auf Kosten der Eisenbahnen vernachlässigt worden ist und eines größeren Aufschwungs bedarf.

Der bayerische Landtag ist am 29. Juli durch den Prinzen Luipold im Auftrage des Königs in feierlicher Weise geschlossen worden. In dem verlesenen Landtagsabschiede behält sich die Krone bezüglich der über den Fortunterricht in Aschaffenburg, über den obersten Schulrath und über die fünfte Klasse in den Lateinschulen gefaßten Beschlüsse das Recht zu organisiren ausdrücklich vor. Zu einer Anzahl speciell aufgeführter Beschlüsse und Anträge wird die Genehmigung ertheilt, darüber, daß die Aufbesserung der Beamtengehälter nicht in zureichender Weise beschlossen worden sei, wird ausdrückliches Bedauern ausgesprochen und zum Schluß der Widerstreit der Meinungen beklagt, der bei einigen Reden selbst auf deren Form nicht ohne Einfluß gewesen sei. Die Regierung hoffe, daß die bestehenden Gegenstände sich mehr und mehr ausgleichen würden. — Die zur Bornahme militärischer Uebungen bei Regensburg concentrirte bayerische Kavallerie-Division wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 4. und 5. September d. J. durch den Kronprinzen des deutschen Reiches inspiciert werden. Der Kronprinz trifft bereits am 3. September in Regensburg ein.

Die Bezirkstage in Elsaß-Lothringen werden nach Allerhöchster Bestimmung am 21. August d. J. eröffnet und spätestens am 2. September d. J. geschlossen.

In der Sitzung des englischen Oberhauses am 31. Juli lenkte Lord Stratheden die Aufmerksamkeit des Hauses auf die dem Parlamente vorgelegte diplomatische Correspondenz in der orientalischen Frage und beantragte eine Resolution, wonach das Haus sich bereit erklären soll, alle zur Aufrechterhaltung der Verträge von 1856 er-

forderlichen Maßregeln auf sich zu nehmen. Bei der darauf folgenden Debatte unterzog Lord Granville die Politik der Regierung einer eingehenden Kritik. Derselbe erklärte sich mit einer Politik der Nichtintervention zwar einverstanden, sprach aber sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung das Berliner Memorandum im Ganzen (en bloc) abgelehnt habe und fand, daß die von der Regierung verkündete Neutralität eine für die Türkei wohlwollende Neutralität sei. Der Staatssekretär Lord Derby sprach sich gegen den Antrag Lord Stratheden's aus, verteidigte den Ausschluß Lord Granvilles gegenüber die von der Regierung befolgte Politik und wies die Beschuldigung zurück, daß die Regierung eine für die Türkei wohlwollende Neutralität beobachte. Die künftige Politik der Regierung sei von dem Ergebnisse der militärischen Ereignisse und von der Möglichkeit abhängig, eine Korporation der übrigen Mächte zu erlangen. Die Regierung werde es ihrerseits an Anstrengungen dafür nicht fehlen lassen, daß keine nicht durchaus notwendige Veränderung eintrete, sie werde sich in Verpflichtungen für große und weitgehende Projecte nicht einlassen und nur dasjenige thun, was eine zufriedenstellende und dauernde Lösung der gegenwärtigen Frage herbeiführen könne. Die orientalische Frage überhaupt anzuregen, sei leicht, dieselbe aber auch zu einem Abschluß zu führen, sei schwer. Die Regierung wünsche nicht, eine Gefahr zu laufen, wobei der europäische Friede gestört werden könne, ohne daß eine Nothwendigkeit dazu vorhanden sei. Lord Stratheden schlug darauf die Zurückziehung des Antrags vor; derselbe wurde mittelst Acclamation abgelehnt.

Auf eine weitere Anfrage Forsters erklärte Bourke, der Großveger habe die Nachricht, nach welcher die türkische Regierung beabsichtigen sollte, die an Griechenland grenzenden Provinzen mit Eiserketten zu colonisiren, formell für unbegründet erklärt.

Wie der „Messager de Paris“ erfährt, sind die Verhandlungen, betreffend die Consolidirung der schwebenden auswärtigen Schuld Spaniens nunmehr definitiv zum Abschluß gelangt. Die Schuld beläuft sich auf 250 Millionen. — Isabella, die Mutter des Königs von Spanien, ist am Freitag den 28. Juli aus Paris abgereist, um in Santander mit ihrem Sohne, dem König Alfons, zusammenzutreffen. Letzterer wird von seinem Ministerpräsidenten, Canovas del Castillo, begleitet. Daß Canovas den König begleitet, wird dem Umstande zugeschrieben, daß General Martinez Campos die Absicht hat, nach Santander zu kommen, um in Gemeinschaft mit der Königin Isabella den König zur Entlassung seines Premierministers zu bestimmen.

Aus Rumänien, dessen Kriegsabsichten schnell dementirt wurden, kommen wieder aufregende Nachrichten. Bufarest's Depeschen melden übereinstimmend, daß fünf rumänische Brigaden kriegsbereit und vom kriegerischen Muth befeht, am Donauufer stehen. Hieraus, sowie aus dem weniger veröhnlichen Inhalte des rumänischen Memoires schließt selbst der „Moniteur“ auf eine bewaffnete Action Rumäniens.

Der „Politische Correspondenz“ wird aus Belgrad gemeldet: Nachdem die Untersuchung wegen der am 5. Juli stattgehabten Beschießung des Dampfers „Tisza“ durch die Serben geschlossen worden ist, wurde der hauptsächlich compromittirte Commandant der serbischen Nationalmiliz, Peter Jakovic, seitens des serbischen Kriegsministeriums in Gegenwart einer Militärabtheilung seiner Charge enthoben und entlassen. — Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Belgrad vom 29. Juli Abends gemeldet, daß der neue Commandirende der serbischen Armee des Centrums, Tscholac Antitich, seit dem 27. Juli Sienja belagere, wo Mehemed Ali fest eingeschlossen sei. — Von der serbischen Regierung wird folgende Nachricht vom Kriegsschauplatz veröffentlicht: Oberst Leckhjanin meldet, daß die Türken bei Belicki Tzvor, durch heftiges Artilleriefeuer angegriffen, am 28. Juli ihre Positionen verlassen und ihr Hauptquartier 4 Kilometer rückwärts verlegt haben. — Die Minister Nikic und Gruic sind am 30. ins Hauptquartier abgereist, angeblich um dem Fürsten Milan russischerseits eingegangene Vorschläge zu unterbreiten. — Die ägyptischen Truppen in der Stärke von 3 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Cavallerie und 2 Batterien sind gegen Mitrovica dirigirt. Aus Saichar liegen keine neueren Nachrichten vor. Die Serben haben Sienja eingeschlossen.

Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.
(Fortsetzung.)

Das Gesicht Johann's verfinsterte sich und seine Augen begannen zu funkeln. „Herr von Kollau, der Inspector auf Blankensfelde,“ sagte er gepreßten Tones, „glaube wohl, mir von früher her noch Verbindlichkeiten schuldig zu sein und deshalb empfahl er mich Herrn von Werdensfels auf das Angelegentlichste, sodas dieser mich in seine Dienste nahm. Zum Dank für diese Empfehlung mußte ich Herrn von Kollau haarklein Alles berichten, was ich über das Leben und Treiben meines neuen Herrn nur irgend in Erfahrung bringen konnte. Ich hatte zu jener Zeit das Gefühl, als ob Herr von Kollau etwas gegen meinen Herrn im Schilde führe, und als dann Raumann, der Diener des Herrn von Verla, räuberisch überfallen und Herr von Werdensfels dafür angeklagt und verurtheilt wurde, machte ich mir so meine Gedanken. Ich konnte nur damals vor Gericht nicht recht etwas sagen, denn Alles sprach gegen meinen Herrn — nur der eine Punkt ist nicht aufgeklärt worden.“

„Welcher?“ fragte Lund, als der Reiknecht schwieg.
„Der mit dem Knopf, welchen Raumann nebst einem Stückchen Tuch von dem Rock des Räubers geriffen hatte, und den er in der Hand hielt, als man ihn befinnungslos am Wege fand. Im Besitze des Herrn von Werdensfels entdeckte man keinen Rock, zu dem der abgerissene Knopf paßte, und der Staatswalt führte lang und breit aus, daß der Angeklagte den Rock jedenfalls bei Seite geschafft habe. Vorgefunden nun habe ich ganz zufällig einen Rock, oder vielmehr eine Zoppe in Händen gehabt, an der ein Knopf und ein kleines dazu gehöriges Stück Tuch fehlte, und wenn mich nicht Alles täuscht, so war der Knopf, der während des Projectes auf dem grünen Tische lag, den an der Zoppe befindlichen sehr ähnlich.“

„Wo fanden Sie die Zoppe?“ fragte Lund.
„Ganz unten in der Ecke eines Schrankes, in welchem der Inspector auf Blankensfelde, Herr von Kollau, seine Kleidungsstücke aufzubewahren pflegt.“

„Wo befindet sich die Zoppe jetzt?“
„Ich habe sie wieder auf denselben Fleck gelegt, an dem ich sie fand.“

„Herr von Kollau hat nicht bemerkt, daß Sie das Kleidungsstück in Händen gehabt?“

„Nein, es war vorgefunden, wo er schon sehr früh vom Hof gegangen ist.“

„Lassen Sie die Zoppe vorläufig an ihrem Plage liegen; ich werde dem Herrn Kreisrichter sofort Anzeige von Ihrer Mittheilung machen und wird er dann gewis das Weitere verfügen.“

„Sagen Sie, Herr Actuarius, oder Herr Commissarius, haben Sie denn wohl bei Gericht noch den Knopf mit dem Stückchen Tuch aufbewahrt?“ fragte Johann, dem die Zugehörigkeit Lunds gar nicht recht zu passen schien, nach einer kleinen Pause.

„Jedenfalls,“ lautete die Antwort.

„Man wird den Knopf hierher schicken?“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach!“

„Und sich dann die Zoppe holen und nachsehen, ob der Knopf paßt?“

Lund nickte mit dem Kopfe. „Bravo, bravo,“ rief Johann freudig, „dann wird's ja gleich klar sein, wer der Schuldige damals war!“

„Nun, nun,“ wandte Lund ein, „dazu gehört denn doch noch etwas mehr. Aber sagen Sie mir, Herr Johann Raub, stehen Sie in Diensten des Herrn von Kollau?“

„Nein, ich bin Diener beim Herrn von Verla; allerdings ist Herr von Kollau auch mein Vorgesetzter, und ich muß thun, was er mir befehlt.“

„Und weshalb haben Sie denn so einen — wie soll ich sagen — kleinen Haß auf ihn?“

„Herr Commissarius, ich habe bisher noch Niemandem die Geschichte erzählt, aber da Sie mich jetzt gerade fragen, sollen Sie sie hören, auch damit Sie mich nicht für einen schlechten Kerl halten. Ich bin nämlich, müssen Sie wissen, aus Ober-Heudorf, das dem Herrn von Kollau früher, als es ihm noch besser ging, gehörte. Mein Vater hatte zwar nur ein kleines Besitztum, ein Pferd und ein paar Kühe, aber da er und meine Mutter sehr fleißig waren, so ging es uns ganz leidlich. Neben uns wohnte der Schmied des Dorfes, Petri mit Namen, ein finstere, harter Mann. Aber je finstere und härter er war, desto freundlicher und zarter war seine Tochter Marie. So lange wir Kinder waren, spielten wir zusammen und als wir größer geworden waren, stand es fest zwischen uns, daß wir ein Paar werden müßten. Meine Militärdienstzeit kam heran und da ich ein hübscher und starker Bursche war, so hob man mich zur Cavallerie aus und schickte mich nach der Residenz zur Garde. Geschrieben haben wir uns während der Zeit nicht viel, wir waren eben Beide keine großen Helden im Schreiben. Nach zwei Jahren ging ich das erste Mal auf Urlaub in die Heimath. Marie kam mir merkwürdig verändert vor; sie war zwar so freundlich und zärtlich zu mir, wie früher, aber sie hatte etwas auf dem Herzen — was, das konnte ich damals nicht ergründen. Einige Monate darauf erhielt ich einen Brief von ihr, worin sie mir hoch und theuer versicherte, daß sie mich noch eben so lieb habe, wie sonst, daß sie aber meiner nicht werth sei und daß ich sie vergessen möge. Ich wurde wahrhaftig nicht flug aus dem halb und halb verwischten Geschreibsel und fragte bei meinem Vater an, was denn mit der Marie sei. Die Antwort lautete schlimm genug: Eines Tages sei in der Schmiede ein furchtbarer Aufruhr gewesen, der alte Petri habe die Marie verlußt und diese sei bei Nacht und Nebel davon gelaufen und Niemand wisse, wohin. Als meine Dienstzeit vorüber und ich nach Hause zurückkehrte, erfuhr ich auch kaum mehr, als ich aus dem Brief schon wußte. Der alte Petri wies mir kurz und grob die Thür, und als ich nicht gleich Anstalten zum Gehen machte, erjog er den schweren Schmiedehammer zum Wurf. Meine Mutter meinte, Marie müsse wohl einen Fehltritt begangen haben, genau wußte sie es aber auch nicht. Wie weh mir damals um's Herz war, kann ich Ihnen gar nicht beschreiben, und es litt mich auch nicht lange daheim, ich schnürte mein Bündel und suchte mir anderswo einen Dienst.“ Johann schwieg und wischte sich eine Thräne aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Merseburg.